

## 4. Bibliographie der Schriften

### **Die Kürtze und Kostbarkeit der Zeit Wolte / Als Der Weyland Hoch=Edel=Gebohrne Herr / Hr.Samuel Stryke / weitberühmter Jctus, Sr.Königl.Majest.in ...**

**Francke, August Hermann**

**Halle, [1710]**

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

30  
[30]

Die Kürze und Kostbarkeit  
der Zeit

Wolte /

Als

Der Beyland

Hoch-Edel-Gebohrne Herr /

Hr. Samuel Stryke /

weitberühmter Jctus,

Sr. Königl. Majest. in Preussen Hoch-  
bestallter Geheimder Rath / Professor Primarius  
auf der Hochlöbl. Friedrichs-Universität / und der  
Juristen-Facultät Ordinarius daselbst /

Nach ausgestandener Leibes-Schwachheit /

Den 23. Julii 1710.

Seines Alters aber im 70sten Jahr in Gott seligst entschlaffen /

Und den 31. Ejusdem darauf

Zu seiner Ruhe-Stätte auf den Hällischen Gottes-Acker  
begleitet ward /

bey dessen Leichen-Begängnisse

und

Bedächtniß-Redigt

Denen Hochbetrübesten Anverwandten

Zueinigem Troste  
vorstellen

August Hermann Francke /

S. Th. Prof. und Past. zu Glaucha an Halle.

H A L L E / Gedruckt bey Johann Grunert / Universitäts-Buchdrucker.



*Ps. XC, 10.*

Unser Leben währet siebenzig Jahr/und wenns hoch  
kommt/so sinds achzig Jahr.



S ist ein mißlich Ding um aller Menschen Leben/  
Wie jedermann leicht sieht/wer klug und weise ist:  
Die Tage/so uns Gott zur Prüfe-Zeit gegeben/  
Sind schnellen Wassern gleich und eine kurze Frist.  
Oft sinds nur siebenzig/und/wenns ja länger währet/  
Raum achzig Jahr/ die doch der Zehnde nicht er-  
reicht:

So ist die Lebens-Kraft verschwunden und verzehret/  
Da liegt der Körper denn erstarret und erbleicht.  
Ja wolt' und könte man genaue Rechnung machen;  
So tröff die Summe wohl beyhundert Tausenden nicht ein:  
Die Allermeisten sind dem Tode schon im Rachen/  
Die doch kaum halb so alt allhier geworden seyn.  
Das macht des Höchsten Zorn/ daß wir also vergehen/  
Und unsre eigne Schuld hat diese finstre Nacht/  
Nachdem der schwere Fall im Paradies geschehen/  
Hervor und unsern Leib ins dunckle Grab gebracht.  
O möchte solcher Grimm noch hier auf dieser Erden  
Von jedermann erkannt/ und/ weils noch Heute heißt/  
Der sehr erzürnte Gott doch recht gefürchtet werden:  
So wärs vielleicht ein Weg/ der zu dem Leben weist.  
Allein wie steht es hier? Wie braucht man seiner Tage?  
Wißt man die kurze Zeit und alle Stunden ab?  
Legt man ein jedes Wort und Werck auf eine Wage?  
Denckt man auch/ wie man soll/ bey Zeiten an das Grab?  
Wie die Erfahrung lehrt/ so sind dis schwere Fragen/  
Darein sich nicht so leicht ein jeder schicken kan:  
Man weiß fast überall nichts rechtes drauff zu sagen/  
Und was gesaget wird/ kömmt auf Excusen an.

In

Indessen wird der Schatz der edlen Zeit verschwendet /  
 Und / was der treue GOTT zu unserm Heyl bestimmt /  
 Gewiß recht liederlich verschleudert und verwendet:  
 Das Häuffgen ist gar klein / so es zu Herzen nimmt.  
 Gar viele wälzen sich in Sünden auf und nieder /  
 Sie bringen ihre Zeit in bösen Wercken zu:  
 Was heut bereuet ist / das thun sie morgen wieder /  
 Und wer sie drum bestrafft / der störet ihre Ruh.  
 Ein anderer leget sich nun auff die faule Seite /  
 Passiret seine Zeit mit lauter Müßiggang /  
 Besieht / was andre thun / wohl in die Läng' und Breite /  
 Der Sommer-lange Tag wird ihm doch gar zu lang.  
 Er suchet sich daher die Zeit recht kurz zu machen /  
 Er schläffet / ißt und trincket / so gut ers haben kan /  
 Er puget sich / liest / hört und spricht von neuen Sachen /  
 Er legt Visiten ab / hört eine Predigt an.  
 Bey andern pfeget man dergleichen nicht zu spüren /  
 Und meynen denn dabey / sie habens wohl gemacht.  
 Doch sinds *ἀλλότρια* und lauter fremde Dinge /  
 Damit nicht mir / nicht dir / nicht GOTT gedienet ist /  
 Und zur Beförderung des Haupt-Zwecks zu geringe /  
 Daher man ihrer auch in kurzer Zeit vergift.  
 An andern aber wird dis alles wahrgenommen /  
 Bald wolln sie böses thun / bald nichts / bald allerley /  
 Und können also nie auff was gewisses kommen /  
 Ja eh man sichs versteht / ist ihre Zeit vorbei.  
 Ach möchte man daher doch reifflicher erwegen /  
 Als diese sichere Welt nach ihrer Weise thut /  
 Wie viel in dieser Zeit an unsrer Zeit gelegen /  
 Indem die Ewigkeit auf jedem Nu beruht:  
 Man würde einen Tag noch vielmal theurer schätzen /  
 Als Gold und Edelstein / und was sonst kostbar heißt;  
 Und einen hohen Preis auf eine Stunde setzen /  
 Die doch der Zeiten Lauff / eh man es meynt / hinreißt.  
 Wohl dem und aber wohl / der seine Zeit und Stunden /  
 Recht auszukauffen weiß: die kleinste Minut'  
 Bringt dem / den GOTT allhier darin getreu befunden /  
 Zum schönen Gnaden-Lohn ein unschätzbares Gut.  
 Auf solche Art ist's gut / wenn GOTT zu unserm Leben  
 Noch manches Gnaden-Jahr und manche Stunde legt:  
 Man kan schon stille seyn und sich zufrieden geben;  
 Ob man bey vieler Last gleich graue Haare trägt.  
 Je älter man hie wird / je mehr man Samen streuet:  
 Daraus entstehet denn die allerschönste Frucht /  
 Worauff sich auch ein Herz mit gutem Rechte freuet /  
 Das seinem GOTT allhie fest anzuhängen sucht.

Nun

Nun unser Theurer **S**trich / den wir aniezt verloren /  
 War disfalls auch von **G**ott in Gnaden angesehen :  
 Es sind bald siebzig Jahr / da er zur Welt geboren ;  
 Und ist in solcher Zeit viel guts durch Ihn geschehn.  
 Ihm war nicht unbewußt / wie kurz der Menschen Leben ;  
 Die Kostbarkeit der Zeit hat er gar wohl erkannt /  
 Und nach dem Gnaden-Maß / das ihm der **H**err gegeben /  
 Zu dessen Preis und Ruhm recht nützlich angewandt.  
 Er war im Lehren treu / im Schreiben unverdrossen /  
 Wie **F**rancfurt / **W**ittenberg und **H**all bezeugen kan:  
 Aus seinem Munde ist viel Heilsames geflossen /  
 Und seine Schriften trifft man allenthalben an.  
 Er lehrete das Recht / und legte doch zum Grunde /  
 Was **G**ott und **G**ottes Wort vom Menschen haben will :  
 Denn ohne diesen Grund führt man das Recht im Munde ;  
 Die Praxis aber zeigt schnurstracks das Widerspiel.  
 Was ihm denn noch für Zeit vom Lehren übrig bliebe /  
 Das gab er williglich zum Dienst des Nächsten hin /  
 Ertheilte guten Rath ; wie ich denn dieser Liebe  
 In manchen Fällen selbst theilhaftig worden bin.  
 Er war der Armen Trost / sie hattens zu geniessen /  
 Was er im Zeitlichen aus **G**ottes Hand besaß :  
 Er ließ den Liebes-Strom zum öfftern reichlich fließen /  
 Und stärckte den / der sonst sein Brodt mit Sorgen aß.  
 Den Anfang seiner Zeit kont er gar fleißig mercken :  
 Wenn der December kam / so war es seine Lust /  
 Viel hundert auff einmal mit Speis und Tranck zu stärcken /  
 Wie dis den Dürfftigen bey uns gar wohl bewußt.  
 Daß aber seine Zeit nicht ewig wahren würde /  
 Bedacht er gleichfalls wohl / und richtete den Sinn  
 Durch **G**ottes Gnaden-Krafft bey dieser Leibes-Bürde  
 Schon aus der Zeitlichkeit zu jenem Leben hin.  
 Dahero ließ er sich / wie Joseph dort / bey Zeiten /  
 Um desto fleißiger auff seiner Hut zu seyn /  
 Sein Grab und was noch sonst dazu gehört / bereiten /  
 Und schickte sich mit Ernst zum Sterbe-Stündelein.  
 Der Höchste hat es denn nun auch gar wohl geschicket :  
 Denn da die Ruhestatt bereit und fertig war ;  
 So ward er ausgespannt und nach dem Streit erquicket.  
**G**ott tröste seine Seel jezund und immerdar.  
 Sie / Hochbetrübtteste / Sie wollen dis erwegen /  
 Und / ob der grosse **G**ott gleich diesen Riß gethan /  
 Doch ihren Tränen-Wunsch zu seinen Füßen legen :  
 Er ist es / der Sie schlägt und wieder heilen kan.

